

Kirche in 1Live | 22.02.2022 floatend Uhr | Beate Raguse-Dörr

Sieben Wochen ohne

Es gibt ja manchmal Sachen, die klingen gut, entpuppen sich aber bei genauem Hinsehen als Mogelpackung. ZB der "Industriepark", in dem gibt's keinen einzigen Baum. Oder "Freistellung" für das Entlassen von Mitarbeiterinnen.

Genau umgekehrt ist's beim Wort "fasten". Da denke ich erst mal an selbstaufgelegte Qual, an Hunger oder Enthaltensamkeit.

Aber wie so oft lohnt sich auch hier der zweite Blick. Klar, fasten heißt Verzicht. Aber eben mit selbstgesteckten Zielen. Oder positiv formuliert: Probieren, was auch sein könnte. Für eine überschaubare Zeit- traditionell zwischen Aschermittwoch und Ostern - mal schauen, wie das Leben auch sein könnte – ohne stundenlanges Seriengucken, Stress mit Schokolade bekämpfen oder zur Entspannung Playstation spielen. Auf Zeitfresser verzichten und Neues entdecken, das mir und anderen gut tut.

Die Evangelische Kirche macht dazu in jedem Jahr eine Aktion. Diesmal; Verzicht auf Stillstand, stattdessen "üben". "Üben" bedeutet hier nicht, stumpfsinniges Wiederholen, sondern wird verstanden als "dranbleiben, beim Rückschlag nicht aufgeben. Nach dem Scheitern wieder aufstehen." Nicht fertig oder sogar perfekt sein, sondern auf der Suche. In Bewegung bleiben. Nichts müssen, sondern können. Und dann merken, was alles geht.

Wer mitmachen möchte; Impulse zu "Üben. Sieben Wochen ohne Stillstand" gibt's ganz klassisch in gedruckter Form oder auch als app.

Quellen: <https://7wochenohne.evangelisch.de/>

Sprecher: Jan Primke

Redaktion: Daniel Schneider